

Gartenparadies direkt an der Hauptstrasse

Sara Dainese und Patrick Hitz ernten reichlich auf knapp 100 Quadratmetern Land

Im kleinen Garten am Westrand von Affoltern an der Strasse nach Hedingen gibt es nicht nur unterschiedlichste Gemüse-, Beeren- und Obstsorten zu ernten, es bleibt auch Platz, wo die ganze Familie die Seele baumeln lassen und Sohn Lennox Fussball spielen kann.

VON REGULA ZELLWEGER

Als Sara Dainese und Patrick Hitz 2019 nach Affoltern in das Haus mit kleinem Garten direkt an der befahrenen Zürichstrasse zogen, hätte niemand geglaubt, dass hier nach und nach ein ruhiges Gartenparadies entstehen könne. Heute giesst der 19 Monate alte Lennox mit seiner kleinen Giesskanne die extra für ihn niedrig gebauten sechs Hochbeete mit grosser Hingabe.

Sara Dainese gärtnernte schon immer gern. Auf dem Balkon ihrer vorherigen Wohnungen bepflanzte sie so viele Töpfe wie möglich mit Gemüse, Blumen, Beeren und sogar kleinen Obstbäumen. Sie und ihr Partner stammen beide aus einem ländlichen Dorf. Die Natur ist ihnen wichtig und ihr Traum ist es, möglichst viel aus den rund hundert Quadratmetern eigenem Boden herauszuholen.

Ein Familienprojekt

Corona brachte mehr Zeit zu Hause. Während des Shutdowns gewannen Gärten für viele Menschen an Bedeutung. Während der Pandemie entstand hinter der Lärmschutzwand ein mit Liebe gepflegter Garten. Sara Daineses Vater, Bauingenieur und vor allem Lennox'

SERIE «GÄRTEN»

Der «Anzeiger» besucht in dieser Serie Gärten, ihre Menschen und erzählt deren Geschichte. Tipps zu besonders sehenswerten Gärten im Bezirk sind sehr willkommen und können an redaktion@affolteranzeiger.ch gerichtet werden. (red.)



Für Sara Dainese und Patrick Hitz bedeutet ihr Garten ein Stück Lebensqualität.



Bei der Strukturierung der Beete wurden Verbundsteine eingesetzt, die ein freundlicher Nachbar nicht mehr brauchte. (Bilder Regula Zellweger)

geliebter Nonno, half beim Bau des ersten Hochbeetes unter dem Japanischen Zierkirschbaum. Patrick Hitz konstruierte das Beet zusammen mit seinem Schwiegervater aus Restholz des Terrassenbaus des Vorgängers. Die Nonna jätet den Garten freudig und unermüdlich.

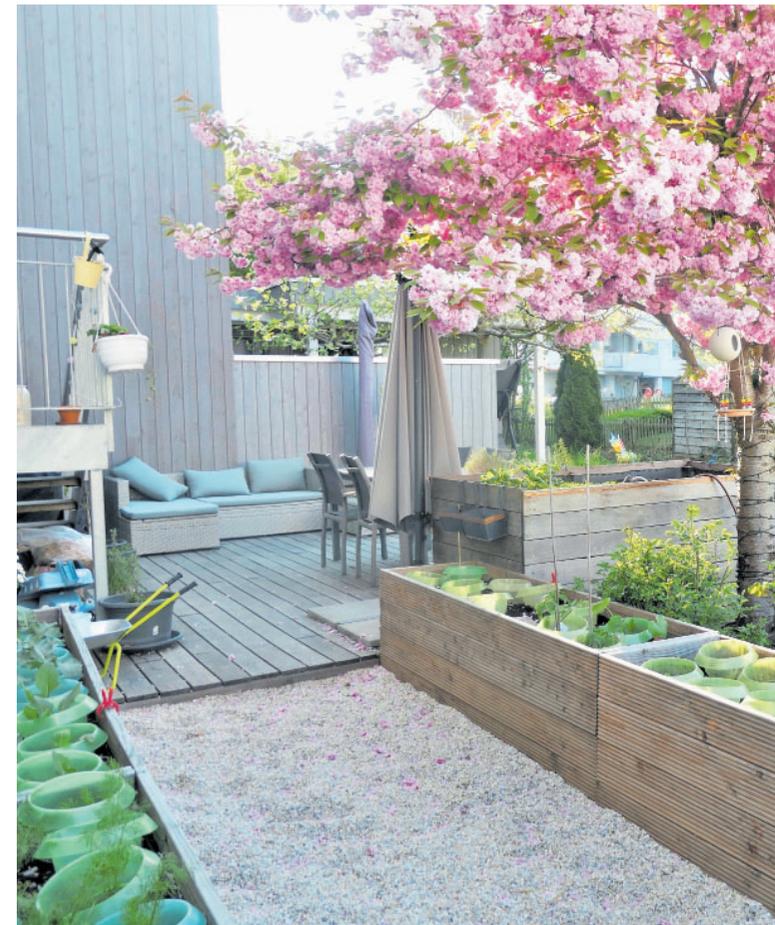
«Möglichst viel aus Dingen machen, die bereits vorhanden sind», ist die Devise des auf Nachhaltigkeit bedachten Paares. Ein Baum, der mitten im Rasen stand, wurde nicht gefällt, sondern ausgegraben und verpflanzt.

Unterdessen gibt es sieben Hochbeete – ein grosses und sechs kleine für Lennox. Der Garten mit der bequemen Sitzgruppe ist im Sommer ein zweites Wohnzimmer. «Wir sind so oft wie möglich draussen.» Ein Fussball im Rasen beweist, dass hier nicht nur gegärtnert, sondern auch gespielt und das Leben genossen wird.

Frühlingsgefühle

Sara Dainese kann im Frühling kaum warten mit Setzen und Säen. Bereits an Ostern und noch vor den Eisheiligen wachsen in ihrem Garten verschiedene Salate, Fenchel, Brokkoli, Kohlraben, Spinat, Zucchini, Gurken, Tomaten, Zwiebeln – und «Guerilla-Kartoffeln». Irgendwie kamen sie unbemerkt mit dem Kompost ins Hochbeet.

Die Kräuterecke mit Schnittlauch, Salbei, Oregano, Rosmarin, Thymian, Pfefferminze, Zitronenmelisse und Colakraut wird noch mit Peterli und Basilikum ergänzt. Dieses Jahr kann erstmals Rhabarber geerntet werden. An der Treppe zur Küche ranken sich ein Mini-Kiwi und Hopfen. Sara Dainese und ihr Partner wollen alles ausprobieren – und wenn die Aussaat zu früh war, schützen sie die Pflanzen mit Vlies. Zuerst war der Wunsch nach viel eigenem Gemüse



Im Sommer ist der Garten ein Wohnraum im Freien mit Polstergruppe, Esstisch und Treppe zur Küche. Die Zierkirsche dominiert mit ihrer Blütenpracht.

da. Neuste Bettlektüre von Sara Dainese ist aber: «Permakultur für Ahnungslose» aus dem Kosmos Verlag. Permakultur ist eine Anbaumethode, deren Ziel es ist, nutzbare Ökosysteme zu schaffen, die sich selbst erhalten können. Und nun wachsen Erdbeeren zwischen Blumen: Rosen, Pfingstrosen, Hortensien, Vergissmeinnicht, Lavendel, weisser Mohn, Ranunkeln und Dahlien. «Zudem habe ich eine Menge essbarer Blüten und Bienen-Liebblingspflanzen ausgesät», erzählt die begeisterte Gärtnerin.

Gartenphilosophie

In einem Permakultur-Garten wird die vorhandene Fläche bestmöglich ausgenutzt. Gemüse oder Obst kann dabei auch in verschiedenen Höhen angebaut werden. «Wir versuchen einfach aus dem, was da ist, das Beste zu machen», sind sich Sara Dainese und Patrick Hitz

einig. «Dabei integrieren wir Altes oder Bestehendes, beispielsweise die Terrassendielen zum Bau der Hochbeete oder die Terrassensteine vom Nachbarn für die Wege zwischen den Beeten. Wir versuchen, möglichst auf Chemie zu verzichten. Dem Bambus, der vorher wild wucherte, kamen wir mit einem gemieteten Mini-Bagger und mit einem lustigen Nachmittag zusammen mit helfenden Freunden bei. Die Winden, die leider überhandgenommen hatten, reissen wir noch immer mit viel Geduld aus. Auf die noch brachliegenden Flächen haben wir Pflanzen ausgesät, die als Gründünger dienen. Ein eigener Kompost ist das nächste Projekt. Man könnte sagen, wir peilen nachhaltigen, biologischen Gartenbau an.» Und nach kurzem Nachdenken fügt die Psychotherapeutin hinzu: «Last, but not least ist die Gartenarbeit ein super Ausgleich zu unseren kopflastigen Jobs.»